

Regeln für Info-Filme

1. Geschichten erzählen!

Das Ziel ist, für die ZuschauerInnen mit dem Medium "Fernsehen" so oft wie möglich kleine Geschichten zu erzählen - im Aufbau (mit einem klaren roten Faden) und im Text-Stil (ähnlich, wie man/frau Geschichten zu den Fotos im Fotoalbum erzählt). Selbst Nachrichten-Filme können 'erzählte Geschichten' sein!

2. So einfach wie möglich!

Grundsätzlich gilt: Es kann nie einfach genug sein - in der Gesamt-Gliederung wie auch in der Gliederung der einzelnen Teile und Passagen. Wichtig ist, daß die kleine oder große Geschichte schrittweise "eins nach dem anderen" präsentiert wird: in einer einfachen nachvollziehbaren Logik. Auf Verschachtelungen und Exkurse sollte man möglichst verzichten, weil sie den einfachen Fortgang der Geschichte unterbrechen.

3. Aber trotzdem elegant und pfiffig!

Ohne Eleganz, Abrundungen, ohne einen pfiffigen Ein- und Ausstieg werden Magazin-Beiträge oft langweilig, belehrend, zäh oder holpernd. Die Geschichte muß "fließen", braucht "Gewürze" (um schmackhaft zu sein) und muß den Seiltanz zwischen Unterforderung und Überforderung der ZuschauerInnen mit möglichst großer Bravour lösen.

4. Unsere Fehler schlagen durch!

Unsere beabsichtigten Informationen kommen bei vielen ZuschauerInnen nur in Bruchstücken an, weil deren Aufmerksamkeit durch Bild und Ton überfordert ist. Der Grund: Wir machen zu viele handwerkliche Fehler - allgemeine journalistische Fehler, aber auch fernseh-typische:

- Wir setzen zuviel Vorwissen voraus.
- Wir reden in Behördendeutsch.
- Wir haben unseren Interview-Partnern nicht geholfen, verständlich zu werden.
- Wir lassen uns beim Texten nicht vom Bild führen.
- Wir springen im logischen Ablauf dauernd hin- und her.
- Wir sind zu abstrakt: Zu selten handeln Menschen!
- Wir bieten unsere Informations-Absichten nicht genügend "schmackhaft" an.

5. Das Bild muss führen!

Oft wird das Bild nur als Teppich benutzt, über den beliebige Text-Passagen ausgebreitet werden. Die "Schere" zwischen Bild und Text klafft weit auseinander. Aber das Bild schlägt zurück: Alles, was im Bild ist, hinterläßt eine Wirkung bei ZuschauerInnen - und vom Text bleiben nur mehr oder weniger sinnvolle Bruchstücke hängen! Deshalb muß das Bild "führen"; an ihm entlang wird die Geschichte erzählt. Und darum ist die geeignete Bildauswahl so wichtig - vorausgesetzt, der Text geht entsprechend auf die Bildmontage ein! Jedes neue Bild braucht Zeit (und oft textliche Hilfen), um von ZuschauerInnen verarbeitet werden zu können. Und vor allem: Ein hoher Bild-Reiz erfordert einen niedrigen Text-Reiz! Anstrengende Textpassagen dagegen nur auf geringe Bildreize setzen!

6. Der Text muss passen!

Manchmal ist es recht mühsam, innerhalb von Sekunden das Bild mit dem Text auch richtig zu "treffen". Aber es lohnt sich immer! Und schließlich macht das den Fernseh-Job aus. Und nicht allzu schamhaft sein: Schon beim Schnitt laut und deutlich gegenlesen - die CutterInnen sind das gewohnt. Erst dann spürt man, "ob der Text sitzt" (an den richtigen Bild-Stellen nämlich!) und nicht zu lang ist - oder zu kurz! Übrigens sind die meisten AutorInnen bei der Sprachaufnahme noch mal ca. 10% langsamer als beim Gegenlesen am Schnittplatz!

7. Einfach und elegant texten!

Die Texte vieler Fernseh-Magazin-Beiträge wimmeln nur so von Fachwörtern, Behördendeutsch, Ver-Hauptwortungen, Wort-Bandwürmern, Schachtelsätzen und Verschachtelungen in Form von Eigenschafts-Wörtern (um nur einige der Kardinalfehler zu nennen). Und wenn dann mal jemand versucht hat, für's Sprechen im Fernsehen einfach zu schreiben, dann klingt das oft wie im ersten Jahr Grundschule. Diesen Texten fehlt nämlich jegliche Eleganz. Das ist die hohe Kunst: gleichzeitig bildgerecht, einfach und elegant zu texten. Aber nur Mut: **Es geht!**

Hier gehts zu meiner Startseite www.tv-trainer.de!